

## **Jesaja 55, 6-12a**

(Sexagesimä 2023 – Memmingen / Estomihi 2023 - Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Wir brauchen Luft zum Reden. Ohne Luft in den Lungen gibt es kein gesprochenes Wort, denn Reden ist ausatmen. Darum muss man beim Reden (und Predigen) immer wieder einatmen, wobei das Eingeatmete mit dem Sprechen wieder hinausgeredet, bzw. im Sprechen hinausgeatmet wird. Und kaum hat man gesprochen, verfliegt auch schon das gesprochene, das ausgesprochene und ausgeatmete Wort. Gerade noch klingt das gehörte Wort in unseren Ohren und schon ist es verklungen und vorbei.

Und dennoch ist das Wort mehr als nur Schall und Rauch. Es löst etwas aus. Denn das gesprochene Wort wird ja gehört, aufgenommen, verarbeitet und im Gedächtnis mehr oder weniger lang oder auch nur ein Bruchteil von Sekunden gespeichert. Manches mehr, manches weniger, manches so gut wie gar nicht. Wenn das gesprochene Wort den Hörer wenig beeindruckt, ist es nur für ganz kurze Dauer gespeichert und bald schon wieder vergessen. Hinterlässt das gesprochene Wort hingegen einen tiefen Eindruck, dann hinterlässt es auch tiefe Spuren im Gedächtnis, sodass sich der Hörer lange daran erinnert, zuweilen lebenslang.

Das Wort ist eine Kraft. Es kann anziehend oder abstoßend, spannend oder langweilig sein. Es kann aufregen oder beruhigen. Es kann quälen oder trösten. Es kann ängtigen oder ermutigen. Es kann einen innerlich zerstören oder aufrichten. Es kann Verzweiflung oder Hoffnung auslösen. Das Wort hat in Geschichte und Gegenwart Massen in Bewegung gebracht, zuweilen diese sogar in einen Wahn getrieben. Es vermochte aber auch, Massen in Freude zu versetzen. Unvergessen bleibt die laute Freude, die die kurze Rede des damaligen Außenministers Genscher auf dem Balkon der Deutschen Botschaft in Prag 1989 ausgelöst hatte. Was er sagte, waren nur Worte. Aber was für eine Wirkung hatten diese!

Wenn schon das Menschenwort solche Emotionen auslösen und solche Spuren hinterlassen kann, um wieviel mehr gilt das dann von GOTTes Wort, das

unendlich mehr als das Menschenwort vermag. GOTTes Wort hat Schöpfer- und Schaffenskraft. Wenn GOTT spricht „*Es werde Licht!*“, dann wird dank Seines gesprochenen Wortes Licht. Wenn der HErr JESus dem toten zwölfjährigen Töchterchen des Jairus sagt „*Mädchen, Ich sage dir, steh auf!*“, dann steht es auf. Markus berichtet: „*Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher.*“ (Mk. 41f) GOTTes Wort ist eine Kraft, die Leben schafft und Leben erhält. Es ist eine Kraft, die geistlich gleichgültige, blinde, kalte Herzen erwärmt und für den Glauben an JESus CHRISTUS gewinnt. Es ist die lebendige Quelle, aus der der Glaube all jener Herzen entspringt, die für CHRISTUS schlagen. Es ist die Quelle, aus der dank des Glaubens ewiges Leben in unsere sündigen und sterblichen Leiber quillt. Es ist in der Einheit Seines Autors JESus CHRISTUS der feste Grund, auf dem die Kirche steht und auf dem unser aller Glaube gebaut ist.

Was GOTTes Wort sagt, das tut es auch. Wenn GOTT sagt: „*Dir sind deine Sünden vergeben*“, dann sind die Sünden dank Seines gegebenen Wortes auch wirklich vergeben. Wenn GOTT sagt: „*Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut*“, dann sind die durch das Wort konsekrierten Elemente von Brot und Wein auch wirklich CHRISTI Leib und Blut für uns gegeben zur Vergebung der Sünden. Und wenn GOTT spricht: „*Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende*“, dann tut und vollbringt Sein Wort auch, was Ihm gefällt. Nun, was GOTT gefällt, das wissen wir aus Seinem Wort. Wir wissen z.B., dass es Ihm gefällt, uns durch die sonntägliche Predigt Seines Wortes in Seiner Nachfolge zu führen und uns durch Sein Wort mit einem freudigen Glauben und einer brennenden Liebe zu GOTT und dem Nächsten zu segnen. Sonntäglich will ER uns darum durch Sein Wort erreichen, treffen, stärken, trösten, und nicht zuletzt auch ermahnen und lehren. Darum schließen wir uns Simon Petrus an und sagen: „*HErr, wohin sollen wir gehen? DU hast Worte des ewigen Lebens.*“ (Joh. 6, 68) GOTTes Wort ist ein lebensveränderndes Wort.

Ohne Wort gibt es keinen Glauben. Ohne Wort gibt es auch keine Taufe. Ohne Wort gibt es kein Abendmahl. Ohne Wort gibt es keine Absolution. Ohne Wort gibt es keine Kirche. Ohne Wort gibt es kein ewiges Leben. - Die Kirche ist die Frucht des Wortes GOTTes, denn sie besteht in den Herzen derer, die durch das Wort zum Glauben an den Dreieinigen GOTT gelangt sind. Der Glaube kommt aus dem Wort. Die Taufe ist das Wasserbad im Wort, dieses Wortes, das dem Wasser

seine sakramentale Reinigungs- und Erneuerungskraft verleiht. Das Abendmahl wird erst durch das gesprochene, konsekrierende Wort zum Sakramentsmahl, in dem wir CHristi wahren Leib und wahres Blut zur Vergebung der Sünden empfangen. Die Absolution geschieht durch das in CHristi Namen und Auftrag gesprochene Wort. Und das Predigtamt ist nichts anderes als das Amt des Wortes und der Wortverkündigung.

In unserm Text lesen wir: *„Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“* (V. 10f) Ohne Regen, der die Erde feuchtet und fruchtbar macht, gibt es in keiner Speisekammer Brot zu essen. Und ohne Wort steht auf keinem Altar das Brot des Lebens, sondern nur das allgemein-natürliche Brot, wie wir es weltweit in jedem Haushalt kennen. Wenn aber schon das natürliche Brot lebensnotwendig ist, um wieviel mehr ist dann das göttliche Brot nötig. CHristus spricht: *„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (...) Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“* (Joh. 6, 35.51)

Dank der Kraft des Wortes wird in der Kirche nicht irdisch, sondern himmlisch gespeist, denn die Kirche ist kein irdischer Haushalt, noch ein weltlicher Klub (wenn auch viele das so ersehen). Die Kirche ist GÖttes Haushalt. Wir alle, die wir durch die Kraft des Wortes zu dem Glauben an den HEiland JESus CHristus erweckt wurden, wurden dank des Glaubens zu Gliedern der Kirche JESu CHristi, zu Bürgern des Reiches GÖttes, zu Mitbürgern der Heiligen und Hausgenossen GÖttes, zu Anverwandten des GÖttes- und Mariensohnes JESus CHristus, der nun unser Bruder ist. *„Durch IHN (CHristus) haben wir (...) den Zugang zum VATER. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und GÖttes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da JESus CHristus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN. Durch Ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung GÖttes im Geist.“* (Eph. 2, 18-22)

Das Wort GOTTes ist GOTTes Liebesbrief an uns Menschen. Wir können dieses Wort nur bezeugen und es säen. Das können wir nicht nur, sondern das sollen wir. Mehr noch: Das müssen wir. Und wir haben die göttliche Verheißung, dass das Säen gesegnet sein wird. Sicherlich fällt nicht wenig auf hart getretenen Weg, auf Felsen und Dornen, auf verhärtete Herzen und Seelen, die aus lauter Sorge oder weltlicher Freude nichts von GOTT und GOTTes Wort wissen wollen und nur friedhofsvorzeitlichen Interessen nachgehen. Deren Motto lautet: *„Iss, trink und habe guten Mut!“* (Lk. 12, 19) Aber deren Haltung soll für uns kein Aufhören beim Säen des Wortes GOTTes auslösen. Im Gegenteil! Je größer, die Gleichgültigkeit oder die Ablehnung, umso mehr wollen wir GOTTes Zeugen sein.

Gewiß, leicht ist es nicht, gegen den Strom zu schwimmen. Vor allem als Prediger ist es nicht leicht, ja sogar zuweilen frustrierend und tief entmutigend. Solche Erfahrungen mussten aber auch die großen Propheten des Alten Testaments tun: Jesaja, Jeremia und Hesekiel. Sie klagten und beklagten sich allesamt. Jesaja klagte: *„Sie sind ein ungehobenes Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN.“* (Jes. 30, 9) Jeremia ganz ähnlich: *„Ach, mit wem soll ich noch reden, und wem soll ich Zeugnis geben? Dass doch jemand hören wollte! Aber ihr Ohr ist unbeschnitten; sie können's nicht hören. Siehe, sie halten des HERRN Wort für Spott und wollen es nicht.“* (Jer. 6, 10) Und Hesekiel soendlich: *„Das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat eine harte Stirn und ein verstocktes Herz.“* (Hes. 3, 7)

Das Nicht-Hören-Wollen ist eine typische Haltung des alten Adams, also unserer gefallenen, sündigen Natur. Unser sündiges Wesen sträubt sich gegen so manches, was GOTTes Wort lehrt. Gerade in der heutigen Zeit, in der auf ethischer Ebene vieles mit einer atemberaubenden Selbstverständlichkeit über Bord geworfen wird und wo jene, die sich an die herkömmlich-biblische Ethik halten, als Spielverderber, frömmelnde Störer oder gar als Extremisten abgestempelt werden, benötigt man schon Glaubensmut, um nicht mit dem Zeitgeiststrom weggeschwemmt zu werden. Selbst innerhalb der Kirche wird vieles, was den Vätern der Reformation noch heilig war, gemäß philosophischen, soziologischen, ideologischen oder pseudo-theologischen Überzeugungen über Bord geworfen. Sang Luther noch in biblischem Glauben *„Das Wort sie sollen lassen stahn“*, so wird heute von vielen gesagt: Das Wort kann so nicht stehen

bleiben. Es muss kritisch untersucht und geprüft werden. „Auch als Christen haben wir teil an der kritischen Grundhaltung, vor deren prüfendem Blick auch die Bibel nicht verschont bleibt.“ So heißt es in einer Einleitung zum Neuen Testament.<sup>1</sup> Mit dieser Einstellung erhebt man sich über GOTTes Wort, das man dem kritischen Blick der gefallenen Vernunft unterwirft. Indem man die Bibel kritisch liest und sie wissenschaftlicher Kritik unterzieht, macht man sich zu dessen Richter, zu dessen „Kritikos“ (Κριτικός), wie der Richter in der neutestamentlich-griechischen Ursprache heißt.<sup>2</sup> Das Urteil lautet dann: Die Bibel ist voller Mythen bzw. Fabeln oder Legenden. Alles Übernatürliche wie die Wundererzählungen, die Jungfrauengeburt oder die leibhaftige Auferstehung JESu und der Toten seien Mythen. - Allerdings hat es solche Unterstellungen des Unglaubens auf die eine oder andere Weise schon immer gegeben. Bereits die Schlange fragte kritisch: „*Sollte Gott gesagt haben?*“ Das Gleiche galt von den ersten Häretikern in apostolischer Zeit, die einiges kritisch hinterfragten oder verwarfen. Darum stellt der Apostel Petrus richtig: „*Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln (Griechisch: „Mythen“) gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres HERRn JESus CHRISTus; sondern wir haben Seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.*“ (2. Petr. 1, 16)

Was die Apostel als Augenzeugen JESu gesehen haben, das bezeugen sie unter der Eingebung des HEiligen GEistes. Darum ist ihr Wort nicht Menschwort sondern GOTTes Wort, was den Apostel Paulus schreiben lässt: „*Wir danken GOTT ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Wort GOTTes, der in euch wirkt, die ihr glaubt.*“ (1. Thess. 2, 13) Als himmlisches Wort haben die Apostel das Licht des Wortes GOTTes in die sterbliche Finsternis dieser Welt hineingetragen, damit das durchdringende Wort in den Herzen der Hörer tiefe Spuren hinterlasse und in ihnen wirke, sie erleuchte und in ihren Herzen das Wunder des Glaubens erzeuge. Sie taten das im Vertrauen zu GOTT, der durch Sein Wort Wunder tut und sich dadurch seine Kirche sammle und erhalte, „*denn das Wort GOTTes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter*

---

<sup>1</sup> Das Neue Testament mit Erklärungen, Witten 1969, S. 7

<sup>2</sup> Vgl. Hebr. 4, 12

(κριτικός) *der Gedanken und Sinne des Herzens.*“ (Hebr. 4, 12)

Wir wollen dieses wunderbare Wort hören, damit es *einerseits* in uns tiefe Spuren hinterlasse und wir *andererseits* mit einem gestärkten Glauben die neue Woche antreten. Wir wollen immer wieder hören, daß GOTT uns Sündern gnädig ist, daß GOTTES SOHN unsere Sündenschuld durch Sein Leiden und Sterben restlos gesühnt und bezahlt hat, und dass alle, die an JESUS glauben, Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben.

Wie gut für uns, dass GOTTES kräftiges Wort tut, was GOTT gefällt. In unserm Text lesen wir: *„Es wird nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern wird tun, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende.“* (V. 11) Das gilt auch heute noch. Auch heute hören wir kein steriles, sondern ein lebendiges und kräftiges Wort. Und wir hören gerade hier im Hause des HERRN, was GOTT gefällt. *„So wahr Ich lebe, spricht GOTT der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“* (Hes. 33, 11) Wenn der HERR schon kein Gefallen am Tode der Gottlosen hat, um wieviel weniger hat ER dann Gefallen an dem Seiner gläubigen Kinder. ER will, dass wir leben. Darum hat uns GOTTES SOHN das ewige Leben erworben. Und wenn im Himmel schon Freude über *einen* Sünder ist, der Buße tut, um wieviel mehr wird dann die himmlische Freude sein, wenn GOTT und die Engel uns in der Nachfolge JESU sehen, oder wenn sie uns im Gotteshaus um Wort und Sakrament antreffen! Da tut uns der HERR nicht nur durch die Predigt Seinen gnädigen Willen kund, sondern da gibt gibt Er uns auch von Person zu Person den ganz persönlichen Zuspruch. *„Dir sind deine Sünden vergeben! Nimm hin und iß! Nimm hin und trink! Das ist Mein Leib für Deine Sünden hingegeben. Das ist Mein Blut, vergossen zur Vergebung deiner Sünden.“* Auf diese Worte können wir bauen, denn sie kommen aus GOTTES Mund. Diese Worte öffnen uns weit die Himmelstür und heißen uns herzlich in der ewigen Herrlichkeit willkommen. Sie sind Worte des Lebens.

Liebe Gemeinde, wir mögen Luft zum Atmen benötigen, wir benötigen aber noch vielmehr das Wort zum Glauben, zum Glauben, der uns zum Schauen führt.

Teures Wort aus GOTTES Munde,  
das mir lauter Segen trägt!  
Dich allein hab' ich zum Grunde

meiner Seligkeit gelegt;  
In dir treff' ich alles an,  
was zu GOTT mich führen kann.

Was ich lese, lass mich merken;  
was Du sagst, das lass mich tun  
wird Dein Wort den Glauben stärken,  
lass es nicht dabei beruhn, sondern gib,  
dass auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

Lass Dein Wort mir stets ein Spiegel  
in der Folge JESU sein.

Drücke drauf Dein Gnadensiegel,  
schlieÙ den Schatz im Herzen ein.

Dass ich fest im Glauben steh,  
bis ich dort zum Schauen geh.

(Benjamin Schmolck, Hannoversches Gesangbuch 192, 1.7.9)

**Amen**

*Pfr. Marc Haessig*